

Rund 650 Mediziner bilden Medizinische Fachangestellte und Arzthelfer/innen aus. Die Ärztekammer Hamburg verleiht erstmals Zertifikate. Das Hamburger Ärzteblatt sprach mit Dr. Frank Ulrich Montgomery, Präsident der Ärztekammer Hamburg.

„Wir sagen Danke“

HÄB: Herr Dr. Montgomery, erstmals verleiht die Ärztekammer Hamburg den Auszubildenden Zertifikate. Warum?

Dr. Montgomery: Wir möchten uns bei den rund 650 Ärztinnen und Ärzten bedanken, die sich um die Ausbildung von Arzthelferinnen und jetzt auch Medizinischen Fachangestellten kümmern. Mit dem Zertifikat können Ärztinnen und Ärzte gut sichtbar dokumentieren, dass sie ausbilden. Sehr viele von ihnen tun das seit Jahren und es ist wichtig, dass ihnen über das Zertifikat Wertschätzung entgegengebracht wird.

HÄB: Wie ist die Situation in Hamburg? Wird weniger ausgebildet?

Dr. Montgomery: Nein, eher mehr. Im vergangenen Jahr konnten wir eine Steigerung von 13 Prozent verzeichnen. Über die Jahre gesehen ist die Anzahl an Ausbildungsverträgen nahezu konstant. Und das ist ein großer Erfolg! Ärztinnen und Ärzte leisten damit einen großen gesellschaftlichen Beitrag. Sie schaffen es, auch Haupt- und Realschülern gute Perspektiven für Ihre berufliche Zukunft zu bieten.

HÄB: Wie ist das Verhältnis der Schulabgänger?

Die meisten sind Realschüler – derzeit 697, gefolgt von 171 Hauptschülern und 82 Abiturienten/Fachhochschulabgängern. Wir beobachten aber auch in Hamburg den Trend, dass mehr und mehr Abiturienten – nach wie vor meist Frauen – den Beruf der Medizinischen Fachangestellten ergreifen wollen. Dies zeigt, wie attraktiv dieser Beruf ist.

HÄB: Welche Aufgaben übernimmt die Ärztekammer?

Dr. Montgomery: Wir begleiten die Auszubildenden durch die Ausbildung und organisieren die Prüfungen. Rund 200 Prüflinge gibt es in jedem Jahr. Ohne die ehrenamtliche Hilfe vieler Ärztinnen und Ärzte, die bei der Vorbereitung der Prüfungsfragen mitwirken und die Prüfungen abnehmen, wäre das nicht möglich, auch ihnen möchten wir danken. Die Ärztekammer Hamburg wacht außerdem über die persönliche und fachliche Eignung ausbildender Ärzte und wirkt darauf hin, dass die Bestimmungen des Berufsbildungsgesetzes, der Ausbildungsverordnung, des Jugendarbeitsschutzgesetzes

und des Manteltarifvertrages eingehalten werden. Zudem hilft die Ärztekammer bei Konflikten und versucht, zwischen Ausbilder und Auszubildenden zu vermitteln.

HÄB: Vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Dorte Kieckbusch.

